

Die **BEOBACHTUNG** ist ein ganz zentraler Schwerpunkt in der Elementarpädagogik. Sie bildet die Grundlage für jede pädagogische Handlung, für die Planung von Themenschwerpunkten oder Projekten, für ein besseres Verstehen kindeigener Ausdrucksweisen, für Gespräche mit Kolleg*innen, um aus deren Einschätzungen die eigenen Sichtweisen zu überprüfen, um mit Eltern über die zurückliegende und gegenwärtige Entwicklung des Kindes zu sprechen und um fachlich abgesicherte **ENTWICKLUNGSDOKUMENTATIONEN** zu verfassen, diese professionell zu formulieren und somit auch in berufspolitischer Sicht den **STELLENWERT DER ELEMENTARPÄDAGOGIK** zu sichern bzw. weiter zu verbessern.

Dieses praktische Handbuch nennt Grundsätze, Aufgaben und Ziele für eine qualitätsgeprägte Beobachtung, geht auf alltagsorientierte Wahrnehmungs-, Beobachtungs- und Beurteilungsfehler ein, stellt allgemeine sowie besondere Beobachtungsbögen und -protokolle vor und zeigt anhand von Struktur- und Gliederungshilfen, wie professionelle Entwicklungsberichte mit ausführlichen **STICHWORTHILFEN** verfasst werden können. Eigens für dieses Buch wurde die Website **www.beobachten-und-dokumentieren.de** eingerichtet, auf der sich die Formulare zum Download befinden.

Das Buch richtet sich sowohl an Studierende der Sozial- und Heilpädagogik als auch an Erzieher*innen/Kindheitspädagog*innen, die schon im Beruf stehen.

BURCKHARDTHAUS

ISBN 978-3-96304-617-9



Armin Krenz

Beobachtung und Entwicklungsdokumentation

Grundlagen – Praxisbeispiele –
Beobachtungslisten – Dokumentationsmuster



BURCKHARDTHAUS

Armin Krenz

Beobachtung und Entwicklungsdokumentation

Grundlagen – Praxisbeispiele –
Beobachtungslisten – Dokumentationsmuster

© 2025 BurckhardtHaus, Freiburg im Breisgau
c/o Körner Medien UG

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks,
der fotomechanischen Wiedergabe sowie der Übernahme
auf alle digitalen Medien, vorbehalten. Ausgenommen
sind fotomechanische Auszüge für den eigenen
wissenschaftlichen Bedarf.

Umschlaggestaltung: Anja Lusch
Titelfoto: South_agency/istockphoto.com
Layout: Ogai Technologies Pvt Ltd, Chennai
Druck: dardedze, Riga

www.bhl-verlag.de

ISBN 978-3-96304-617-9

Die Beobachtungslisten aus diesem Buch finden Sie auf der
Website www.beobachten-und-dokumentieren.de im
PDF-Format zum freien Download.

Inhalt

Vorwort	5
1. Grundsätze für eine qualitätsgeprägte Beobachtung	15
1.1 Systematische Beobachtungen als Grundlagenqualität für eine ganzheitliche Elementarpädagogik	15
1.2 Aufgaben, Ziele und Formen einer Verhaltensbeobachtung	22
1.3 Beobachtungsformen	25
1.4 Grundsätzliches zu Beobachtung, Datenerhebung und Auswertung	29
1.5 Wahrnehmungen als Ausgangspunkt einer kindorientierten, professionellen Arbeit	34
1.6 Sehen, erkennen, verringern: Alltägliche Wahrnehmungs- und Beurteilungsfehler	42
1.7 Beziehungen prägen das Verhalten von Kindern entscheidend mit	56
2. Beobachtung in der praktischen Anwendung	67
2.1 Allgemeine und besondere Beobachtungsbögen und -protokolle	67
2.2 Entwicklungsbogen zur Erfassung kindlicher Ressourcen	122
2.3 Schulfähigkeit: Merkmale einer Schulbereitschaft und deren Erfassung	138

3. Beobachtungsergebnisse absichern und erweitern	163
3.1 Anamnese und Katamnese	163
3.2 Die Exploration	168
3.3 Testverfahren in der Elementarpädagogik	172
4. Entwicklungsberichte und Entwicklungsbegleitung gestalten	177
4.1 Konkret und praktisch: Struktur und Gliederungshilfen für Entwicklungsberichte	177
4.2 Stichwoorthilfen für Entwicklungsberichte	191
4.3 Struktur und Gestaltungsaufbau einer aktiven Entwicklungsbegleitung	204
4.4 Aktive Entwicklungsbegleitung auf der Grundlage von Beobachtungen	210
Nachwort	217
5. Begriffsklärungen von Fachbegriffen der Pädagogik, der Pädagogischen Psychologie und der Psychologie: von A – Z	219
Begriffsklärungen	220
In der folgenden Übersicht finden Sie noch einmal die Autoren- und vollständigen Literaturangaben, die in diesem Buch zitiert wurden:	243
6. Literaturhinweise	245
A) Verstehen von erwartungswidrigem Verhalten	245
B) Beobachtung & Entwicklungsdokumentation	246
Literatur des Autors	255
Der Autor	258

Karel Capek, ein tschechischer Schriftsteller, äußerte sich einmal wie folgt: ›Es ist unfassbar, wie schlecht die Menschen beobachten‹ und Daniel Mühlemann, ein Naturfotograf, kam zu der Erkenntnis: ›Der Beobachter bedarf klarer Sicht und eines scharfen Blickes‹.

Die Beobachtung des Kindes ist – über alles andere Bedeutsame hinweg – die zentrale Aufgabe der Pädagogik, die in ihrem Stellenwert nicht hochgenug eingeschätzt werden kann. Beobachtungen führen die Beobachtenden zu einer Erkenntnis, die zum Ausdruck bringt, was ein Kind für eine förderliche Entwicklungsunterstützung braucht, welche Bedingungen einen entwicklungsförderlichen oder auch entwicklungshinderlichen Einfluss auf das Kind haben, welche Kompetenzen auf Seiten der pädagogischen Fachkraft gefragt und gefordert sind, um eine körperliche, kognitive und psychosoziale Sättigung der kindlichen Grundbedürfnisse zu erreichen, welcher pädagogische Ansatz für die Kinder am geeignetsten ist, Entwicklungsprozesse zu unterstützen, welche Themenschwerpunkte angebracht sind, um kindorientierte Projekte mit Kindern zu planen und durchzuführen, welche Schwerpunkte in Elterngesprächen einen besonderen Stellenwert besitzen und welche eigenen Sichtweisen auf das Kind prozessförderlich oder vielleicht auch entwicklungshinderlich sind.

Beobachten ist gut, solange das Hauptaugenmerk auf ‚achten‘ liegt.

(Peter E. Schuhmacher, Aphorismensammler & Publizist)

Wir alle beobachten Vieles um uns herum – doch ist es tatsächlich ein Beobachten oder eher nur ein kurzes, oberflächliches Wahrnehmen? Beobachtung ist ein zielgerichtetes, aufmerksames, von Ablenkungen befreites Hinschauen und Verweilen, um einen Erkenntnisgewinn zu bekommen. Dabei ist es notwendig, vorhandene, vorschnelle Annahmen (= Hypothesen) bei sich selbst zu entdecken, zu identifizieren und sich von diesen zu lösen, um weitestgehend wahrnehmungsoffen auf das zu schauen, was gerade passiert. Hier geht es nicht in erster Linie um ein Entdecken von so genannten Defiziten oder Schwächen, die ein kindliches Verhalten kennzeichnen, sondern vor allem um vorhandene Stärken, die jedes Kind sein Eigen nennen kann. Achtsamkeit spielt dabei eine ganz entscheidende Rolle.

Beachte dich stets aufmerksam in deinem Tun und halte hier nichts deiner Bewertung unwert.

(Konfuzius)

Beobachtungen sind im Feld der Pädagogik in erster Linie auf das Kind gerichtet, auf sein Verhalten, seine Interessen, seine Sprache, sein Spiel, sein Umgang mit anderen Kindern und den Erwachsenen sowie den Materialien. Gleichzeitig erfordert eine Beobachtung auch immer eine Selbstbeobachtung – was lösen die beobachteten Merkmale in mir selbst aus, was fällt mir schwer, anzunehmen, was irritiert mich und welche direkten Zusammenhänge kann es geben, dass sich das Kind so verhält,

wie es sich gerade ausdrückt. Kann es sein, dass sich das Kind zu einem anderen Tageszeitpunkt, bei einer anderen Kinderkonstellation, bei einer anderen pädagogischen Fachkraft ganz anders verhalten würde? Das Verhalten eines Kindes hat stets mit seiner Vergangenheit, seinen Erlebnissen und Erfahrungen aber auch mit der gegenwärtigen Situation, den Rahmenbedingungen, dem derzeitigen Projekt/ Thema und seinem Bindungsverhalten zur pädagogischen Fachkraft zu tun. Damit ergibt sich ein Beobachtungsergebnis aus einer Fülle von Ereignissen und deren Vernetzungen! Kleinigkeiten, die wir in einer Beobachtungssituation vielleicht für unbedeutsam halten, können einen großen Einfluss auf das Beobachtungsergebnis haben und somit sind immer vielerlei Vernetzungen zu berücksichtigen.

**Aber du weißt, wie ich im Anschau'n lebe;
es sind mir tausend Lichter aufgegangen.**

(Johann Wolfgang von Goethe)

Auch wenn professionell geplante und strukturierte Beobachtungen durch eine Beobachtungsabsicht und eine damit verbundene Zielsetzung ausgelöst wurden, ist es notwendig, sich schon im Vorfeld von vorhandenen Annahmen zu lösen und so weit wie möglich zu verabschieden. Ansonsten steht das Beobachtungsergebnis schon vor der durchgeführten Beobachtung unausgesprochen fest. Vorurteile, starre Vorannahmen oder gar so genannte ‚beweisführende Bestätigungsbeobachtungen‘ führen immer zu einer Wahrnehmungseinschränkung, bei der abweichende Beobachtungsmöglichkeiten übersehen bzw. als unwichtig angesehen werden. Erst eine wahrnehmungsoffene, eine von starren Mustern geprägte, losgelöste Beobachtung

führt zu Erkenntnissen, die im anderen Fall gar nicht entstehen können. Und das bedarf einer immer wiederkehrenden Selbstaufforderung. Dadurch entstehen ›tausend Lichter‹, die zuvor Vieles im Dunkeln gehalten hätten.

**Ein Mensch passt am besten auf sich auf, wenn
ihn auch andere beobachten.**

*(George Savile, 1.st Marques of Halifax, englischer Politiker
& Schriftsteller)*

+

**Erstens ist [es] erforderlich, dass du nicht
den Spiegel ansiehst, den Spiegel betrachtest,
sondern dich selbst im Spiegel siehst.**

(Sören Kierkegaard, dänischer Philosoph, Schriftsteller & Theologe)

Beobachtende fallen mit ihren Beobachtungsergebnissen immer auch ein ›Urteil‹ über das Kind. Sei es, dass es um eine in Aussicht gestellte Bildungs-, Betreuungs- oder Erziehungsaufgabe geht oder um eine anstehende (Nicht)Einschulung, um bestimmte förderpädagogische Maßnahmen ins Auge zu fassen und zu planen oder um Erziehungsberechtigten einen umfassenden Überblick über (nicht) vorhandene Entwicklungsschritte zu geben. Um dabei eigenen Beobachtungsfehlern auf die Spur zu kommen, ist es immer hilfreich, sich selbst von Kolleg*innen beobachten zu lassen, um mit ihnen in einen anschließenden Erfahrungsaustausch zu treten. Solche Auswertungsgespräche fordern und fördern eine Selbstexploration (= eine selbstkritische Betrachtung der eigenen Person, deren Einstellungen, Werte, deren Normverständnis, deren

Beobachtungskompetenz), die zu einem professionellen Berufsverständnis unwidersprochen dazugehört.

Zur Beobachtung ist Nähe, zum Denken Ferne erforderlich.

(Elias Kalischer, deutscher Rabbiner und Schriftsteller)

Natürlich sind bei jeder Beobachtung auch Emotionen vorhanden. Wissenschaftliche Untersuchungen im Bereich der Wahrnehmungspsychologie (Schönhammer, R., 2013 & Goldstein, E. Bruce & Cacciamani, Laura, 2023) haben gezeigt, dass Wahrnehmungen stets mit folgeprovozierten Gefühlen verknüpft sind, so dass diese auch automatisch in Beobachtungen einfließen! Sei es der Stress, der dadurch aufkommt, dass in der Beobachtungszeit die anderen Kinder ohne Begleitung sind, sei es die Freude, endlich die Zeit gefunden zu haben, eine entsprechende Beobachtung in das Alltagsgeschehen einbinden zu können, sei es der Ärger, sich auch noch dieser Aufgabe zuwenden zu müssen oder sei es die Angst, weil bestimmte Beobachtungsstrukturen vielleicht falsch geplant sein können. Vielleicht ist es aber auch die aufkommende Unruhe, wohlwissend, dass nach der Beobachtungssequenz noch ein ausführlicher Entwicklungsbericht angefertigt werden muss und in der Folge sogar ein Elterngespräch ansteht. So ist es einerseits erforderlich, dem Kind (aber nicht nur während der Beobachtung) eine wohlwollende Nähe zu schenken, andererseits aber bei der Verschriftlichung der Beobachtungen sowie der Beobachtungsergebnisse emotionale Bezüge zu minimieren, um eine fachlich-sachliche Wiedergabe zu gewährleisten.

Beobachten tut man von unten nach oben; umgekehrt heißt es Besichtigen.

(Günther Schneiderath, niederrheinischer Dichter und Aphoristiker)

Beobachter*innen schauen oftmals, nicht zuletzt durch ihre Rolle als Erwachsene/r, durch ihr Wissen und durch die Aufgabenstellung selbst, auf das Kind (herab), ohne zu erkennen und sich der Situation bewusst zu sein, dass damit eine ›Machtposition‹ besteht, die dazu verleiten kann, erkenntnisbesetzt und schon im Vorfeld ‚besserwisserisch‘ an die Beobachtungsaufgabe heranzugehen. Doch stets sind folgende Ausgangssituationen zu beachten: (a) Beide Personen, das Kind und die erwachsene Person, sind Lernende! (b) Beide Personen haben ihre individuellen, besonderen Biographien bis zum Augenblick der Beobachtung hinter sich und sind durch vielfältige Erfahrungen, Erlebnisse und Eindrücke in einer bestimmten Denkrichtung geprägt. (c) Beide Personen besitzen bestimmte Formen, Richtungen und Ausprägungen der Sympathie sowie der Antipathie, die wiederum ihre Sicht- und Beurteilungsweisen geprägt haben. Entsprechend ist es notwendig – und hier sei eine Metapher (= ein Bildvergleich) erlaubt – ‚vom hohen Ross (eines vorhandenen Machgefälles) herunterzusteigen‘ und sich auf eine zum Kind gleichwertige Ebene zu begeben.

Zusammenfassung: Überall, ob es sich dabei um die Institution Krippe, Kindergarten, Kindertagesstätte, Hort oder Familienzentrum handelt, sind elementarpädagogische Fachkräfte aufgefordert, Beobachtungen vorzunehmen, diese auszuwerten und für die praktische Tätigkeit zu nutzen.

Nur so ist es möglich,

- den Bildungsrichtlinien aller 16 Bundesländer gerecht zu werden, da in allen Ausführungen der besondere Stellenwert von Beobachtungen herausgestellt wird;

- ▶ dem Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag, wie im Kinder- und Jugendhilfegesetz in allgemeinen Formulierungen benannt (damit verbunden ist vor allem die Förderung der Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, die Unterstützung von Eltern, der Schutz vor Gewalt, die Unterstützung der Selbstständigkeit der Kinder, ein entwicklungsförderliches Beziehungsangebot, eine individuelle Unterstützung von Bildungsprozessen) gerecht zu werden,
- ▶ die Aussagen der in der UN-Charta ‚Rechte des Kindes‘ aufgeführten Artikel zu berücksichtigen und in die praktische Arbeit in den Einrichtungen zur Realität werden zu lassen, z.B. (a) das Wohl des Kindes in allen Vorhaben zu berücksichtigen (Artikel 3), (b) Kindern ein aktives Mitspracherecht bei allen wichtigen Entscheidungen einzuräumen und zu berücksichtigen (Artikel 12), (c) Kinder vor rechtswidrigen Beeinträchtigungen gegenüber seiner Ehre und seines Rufes zu schützen (Artikel 16), (d) Kindern das Recht auf Freizeit, Erholung und Spiel zuzugestehen (Artikel 31). Hier dienen Beobachtungen ganz konkret dazu, mögliche Widersprüche zu den geforderten – und auch durch den Bundestag ratifizierten – Rechten zu entdecken und für eine Einhaltung der Rechte konsequent und offensiv zu sorgen. [Anmerkung: Diese UN-Kinderkonvention wurde am 26.01.1990 von der Bundesrepublik Deutschland unterzeichnet und am 17.02.1992 mit Zustimmung vom Bundestag und Bundesrat durch Gesetz verabschiedet. Am 06.03.1992 wurde die Ratifizierungsurkunde beim Generalsekretär der Vereinten Nationen hinterlegt und trat am 05.04.1992 für Deutschland in Kraft.]
- ▶ den bedeutsamen Aussagen im ‚Berufsbild der Erzieher*in‘ nachzukommen. Dort heißt es unter anderem, dass sich Erzieher*innen

- (a), in erster Linie als Partner*innen der Kinder verstehen. Hier helfen Beobachtungen, diese Forderung zu überprüfen;
 - (b), als Anwält*innen für Kinder überall dort einsetzen, wo kindeigene Bedürfnisse unberücksichtigt bleiben;
 - (c), in ihrem Arbeitsverständnis, ihrer Kommunikations- und Umgangskultur kritisch hinterfragen, ob sie ihre Arbeit auf der Grundlage einer kritischen Auseinandersetzung sowohl mit den pädagogischen Traditionen als auch mit neuen, wissenschaftlichen Erkenntnissen und bildungspolitischen Strömungen gestalten,
 - (d) der Entwicklungsunterstützung der Gesamtpersönlichkeit verpflichtet fühlen, was mit einer Teilleistungsförderung (z.B. durch teilsolierte Förderprogramme) unvereinbar ist.
- ▶ alle bedeutsamen Erkenntnisse aus den Wissenschaftszweigen der Erziehungswissenschaft, der Pädagogischen Psychologie, der Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie, der Bildungs- und Bindungsforschung sowie der Neurobiologie in die praktische Arbeit einfließen zu lassen, wenn es darum geht, was Kinder für eine förderliche Entwicklung brauchen. Diese Notwendigkeit lässt sich nur durch professionelle Beobachtungen ganz konkret erfassen.
 - ▶ dass Erzieher*innen sich der alltäglichen Herausforderung stellen, die aktuellen Kindheiten – also ihre konkreten Lebenssituationen der Kinder, die ihnen in der Einrichtung anvertraut wurden – zu konstatieren (= festzustellen), um die Gegenwart der Kinder zu sehen und zu verstehen, um dann aus durchgeführten Beobachtungen professionelle Handlungsvorhaben abzuleiten.

(Anmerkung: In diesem Buch finden sich teilweise Bezugsquellen zu älterer Fachliteratur, die schon vor Jahren so basisorientiert waren, dass sie auch heute noch eine hohe fachliche Gültigkeit besitzen und daher als Hintergrundinformationen dienlich sind und keine fachlichen Widersprüche zu aktuellen Untersuchungsergebnissen aufweisen.

Zur Arbeitserleichterung haben wir mit www.beobachten-und-dokumentieren.de eine Website für Sie eingerichtet, auf der Sie die Arbeitsblätter im PDF-Dateiformat zum freien Download finden.)

1. Grundsätze für eine qualitätsgeprägte Beobachtung

Das Kapitel im Überblick

Um jedes Kind dort abzuholen, wo es entwicklungspsychologisch steht, bedarf es einer systematischen Beobachtung. Sie bildet die Grundlage für eine qualitätsgeprägte Pädagogik, die sich ganz auf entsprechende Entwicklungshilfen für die Kinder konzentriert. So vielfältig dabei der Bedarf an Entwicklungsunterstützung ist, so unterschiedliche Beobachtungshilfen müssen zur Verfügung stehen. Dabei gilt es Grundsätze zu beachten, damit eine allgemeine Beobachtung zu einer qualitativ hochwertigen, systematisch aufgebauten Beobachtung wird. Um dabei keine subjektiven Eindrücke (mit ihren unbewussten Zielorientierungen) in den Vordergrund zu rücken, müssen Wahrnehmungsaspekte gesteuert werden. Nur so ist es möglich, zu objektiven Beobachtungsergebnissen und Handlungsperspektiven zu gelangen.

1.1 Systematische Beobachtungen als Grundlagenqualität für eine ganzheitliche Elementarpädagogik

*„Was tun Sie“, wurde Herr K. gefragt, „wenn Sie einen Menschen lieben?“
„Ich mache mir einen Entwurf von ihm“ sagte Herr K., „und Sorge, dass er ihm
ähnlich wird.“ „Wer, der Entwurf?“ „Nein“ sagte Herr K., „der Mensch.“*

(Bertolt Brecht)

Beobachtungen bilden für Fachkräfte eine Datenbasis, die verlässliche Grundtatsachen liefert und Erkenntnisse für das weitere Arbeitsvorgehen ermöglicht. Beobachtungen lassen beispielsweise Hintergründe für Ereignisse erkennen und bringen Sinnzusammenhänge auf den Punkt. Werden notwendige Beobachtungen außer Acht gelassen, bleiben Fachkräften viele Erkenntnisse verschlossen, was eine professionelle, qualitätsgeprägte Arbeit zunichte macht. Beobachtungen sind ein überaus hilfreiches Instrumentarium, um Einzelsituationen genauer als zufällige Wahrnehmungen zu erfassen und Zusammenhänge zu erkennen.

Beispiele für Zusammenhänge

Erfassung von

- ▶ eigenen Verhaltensweisen, die sich förderlich oder hinderlich auf die Entwicklung von Kindern auswirken;
- ▶ eigenen Verhaltensmerkmalen, die eine fördernde oder hemmende Wirkung auf die Entwicklung einer kollegialen Zusammenarbeit haben;
- ▶ eigenen, typischen Ausdrucksformen, die als eine Folge biografischer Einflüsse zu verstehen sind;
- ▶ methodisch-didaktischen Arbeitsschritten und ihrer Wirkweise auf die Entwicklung von Kindern;
- ▶ spezifischen Verhaltensweisen der Kinder in Abhängigkeit von auslösenden oder verursachenden Situationen und (un)mittelbaren Folgen auf das von Kindern gezeigte Verhalten;
- ▶ elterlichen Verhaltensweisen und kindeigenen Reaktionsverläufen;
- ▶ spezifischen Verhaltensweisen einzelner Kinder in Abhängigkeit von räumlichen Bedingungen (Enge, Weite, Größe

eines Raumes), materiellen Gegebenheiten (attraktive/ unattraktive Raumgestaltung, Überangebot oder Mangel an Materialien), der Kindergruppe (zu viele Kinder im Raum, Häufung, keine Häufung von Kindern mit problematischen Verhaltensweisen), strukturellen Bedingungen (attraktive/ unattraktive Angebote, freiwillige/zwangsbedingte Annahme von Angeboten, eng oder weit strukturierter Tagesablauf, Regelübermaß oder Regellosigkeit in der Gruppe ...);

- ▶ spezifischen Verhaltensweisen der Kinder in Abhängigkeit von der aktuellen Qualität der kollegialen Zusammenarbeit (Teamatmosphäre);
- ▶ Verhaltensweisen einzelner Kinder, ausgelöst durch spezifische Verhaltensweisen anderer Personen (Hinweis: Rollen in Gruppen, Gruppensoziogramm);
- ▶ Kompensationsmöglichkeiten für Kinder, um ihnen alternative Erlebnisse und Verhaltensmöglichkeiten anzubieten;
- ▶ Wirkweisen bestimmter Projekte auf besondere Verhaltensweisen einzelner Kinder;
- ▶ spezifischen Fähigkeiten und Fertigkeiten von Kindern im Hinblick auf zu planende Projekte und besondere Aktivitäten.

Beispiele für Einzelsituationen

Erfassung von

- ▶ eigenen Verhaltensmerkmalen, die sich förderlich oder hinderlich auf die eigene Weiterentwicklung (privat wie beruflich) auswirken;
- ▶ spezifischen Merkmalen, die sich in der Entwicklung von Kindern aufbauen, manifestieren, stabilisieren oder abbauen;